

Wilsdruffer Tageblatt

Früher: Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Fernruf Wilsdruff 6 / Postcheck Dresden 2640

Erstausgabe am Freitag, 13. Oktober 1923, 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Bestellungen 1. bis 20. 10. 1923 100 000 M., durch unsere Ausleger zugetragen in der Stadt 50 000 M., auf dem Lande 50 000 M., durch die Post monatlich einlaufend. Alle Postanfragen und Postsendungen sowie unsere Anzeigen und Geschäftsbriefe nehmen jederzeit Befriedigung entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Verhältnisse können wir keine Haftung auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises übernehmen.



Anzeigenpreis für die 6-spaltige Normgröße 50 M., mal Wochen-Schließzeit (Woche v. 14.-20. 10. 600 000) Normgröße 125 M., mal Wochen-Schließzeit, amtliche Anzeigen, die 2-spaltige Normgröße 100 M., mal Wochen-Schließzeit, Nachweilungs-Gebühr 100 M., mal Wochen-Schließzeit. Anzeigenannahme bis 10 Uhr. Für die Abgabe der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Nachdruck ist strafbar, wenn der Beitrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Weitzen,

des Amtsgerichts u. Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Roffen.

Nr. 121 — 1923 — 82. Jahrgang.

Dienstag / Mittwoch 16. / 17. Oktober

Die Zeit des Affenspiels.

Die gegenwärtige Zeit — und das geht nun schon jahrelang so — ist das durch den verlorenen Krieg schon so hart betroffene deutsche Volk in einer Weise, die beispiellos ist. Durch eine irreführende politische Führung, bei der das „Ain in die Kartoffeln — raus aus den Kartoffeln“ fast Trumpf geworden ist. Durch ein Wirtschaftsregime, das sein Gegenstück in der bekannten Schiernacher Sprungprozedur findet. Mit dem Unterschiede, daß bei dieser immer drei Sprungschritte nach vorn getan werden, ehe die Teilnehmer ihre zwei Schritte zurückhüpfen. Unter Wirtschaftsleben riskiert hin und wieder einmal ein Sprungchen nach vorn, um dann sofort durch vier Rückwärtschritte den Karren immer weiter in den Sumpf zu treiben. Das ist der Unterschied gegen Schiernach. Am allermeisten geißt wird der Zeitungsschreiber. Heute freut er sich einer „Tat“, so aus Berlin gemeldet wird, und greift zur Feder, entzückt, seinen Lesern auch einmal etwas Ermutigendes mitteilen zu können, — doch kaum ist das Blatt aus der Presse, noch ehe es in die Hände derer gelangt, für die es bestimmt ist, da häufen und überhäufen sich schon die Dementis, das Gemeldete ins Gegenteil umzumodeln. Er berichtet von Falschsprüngen des Dollars, — um tags darauf beschämt zu gestehen, daß es Käugurubspäße gewesen! Heute erhebt er — der krassen Not gehorchend, nicht dem in dieser Beziehung längst begrabenen eigenen Triebe — den Bezugspreis um 100 Prozent, staunend ob seiner Kourage, — um morgen zu erkennen, daß er damit kaum den Klotzschaden des Papierfabrikanten auch nur für Stunden zu füllen vermag! — Und die Leser zittern. Zittern wegen der unbeständigen Berichterstattung ihres Lieblingsblattes, das früher viel zuverlässiger gewesen, — zittern ob der wachsenden Bezugspreise (die in ihrer Rückständigkeit kein Gegenstück aufzuweisen vermögen) — und wissen selbst ganz vortrefflich, die Preise für ihre eigenen Produkte von Stunde zu Stunde dem Dollarkurs anzupassen, wenn dieser — — weiter steigt. So Landwirt wie Fabrikant, Handwerker und Handel. Und stimmt ihre Rechnung — was ja zumeist auf einige Tage vorzukommt — mit dem bisherigen Höchst-Dollarkurs nicht mehr überein, ist er, der Verwaltende, von seiner Garantierhöhe auf Montblancregionen zurückgegangen, dann setzt der Pufferbegriff „Freiweiligkeit“ ein, — unter diesem Zeichen steigen die Preise weiter, — „von Rechts wegen!“ — Wie lange die Zeit des Affenspiels noch anhält? — Niemand vermag darauf Antwort zu geben. Wer die Geistes sind, weiß jedermann, nicht aber, wo die Affen, die sich im Affenspielen bis zur Virtuosität hinauf so trefflich üben. Möge der Wandspruch im Margaretenweg der Wartburg bald seine Wahrhaftigkeit erweisen:

„Denn wer die Leute äffen will,
Der wird bald selbst zum Affenspiel.“

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Der Reichstag hat das Ermächtigungsgesetz mit 818 gegen 24 Stimmen angenommen.
- Der Reichspräsident hat die Demobilisierungsvorarbeiten und die Erwerbslosenfürsorge durch neue Verordnungen geregelt.
- Das Kohlensteuergesetz ist aufgehoben und der Wirtschaftsminister zu einer Herabsetzung der Kohlenpreise ermächtigt worden.
- In verschiedenen Teilen des Reiches kam es zu Erwerbslosenunruhen und Plünderungen.
- Der preussische Landtag hat sich auf den 27. November vertagt.

Die neuen Aufgaben.

Das Ermächtigungsgesetz ist vom Reichstag angenommen, und damit sind dem Kabinett diktatorische Vollmachten in einem Ausmaß gegeben worden, wie sie selbst in einer konstitutionellen Monarchie ein König nicht hat. Nach eben so langen wie unerquicklichen parlamentarischen Verhandlungen ist diese Situation durch die große Koalition geschaffen worden, aus deren Vertrauensmännern das Kabinett zusammengesetzt ist, und die sich selbst damit der ihr verfassungsmäßig zustehenden parlamentarischen Macht entäußern.

Dem neuen Direktorium, wie wir es nennen wollen, stehen geradezu ungeheuerliche Aufgaben zur Bewältigung bevor, Aufgaben, die in normalen Zeiten schon schwierig genug wären, vor allem die Aufgabe, ein zertrümmertes Volk aus allen Fugen gegangene Wirtschaft wieder zusammenzubringen. Die außenpolitische Situation aber macht diese Aufgaben fast un lösbar; denn die Wirksamkeit der Regierung wird selbst bei gutem Willen im Westen durch die Franzosen in aller ihrer Tätigkeit lahmgelegt. Gerade aber im Westen ist in den letzten Tagen der Kampf empör-

Die Hundertschaften und Aktionsausschüsse verboten.

Der Befehlshaber im Wehrkreis IV, Generalleutnant Müller, hat nach einem an die sächsische Regierung gerichteten Schreiben ähnlichen Inhalts folgendes verfügt:

1. Ich verbiete hiermit die Bildung oder den Zusammenschluß der sog. proletarischen Hundertschaften, der republikanischen Notwehr und anderer ähnlicher Organisationen. Etwa bestehende derartige Organisationen werden hiermit aufgelöst. Jede Beteiligung an solchen Organisationen wird untersagt.
2. Jede Person oder Organisation, die im Besitze nachstehend verzeichneter Waffen ist, hat sie spätestens innerhalb drei Tagen abzuliefern oder zur Abholung anzuzeigen: Maschinengewehre, Gewehre (Mod. 98), Maschinenpistolen mit Munition, und zwar in Garnisonsstädten bei dem Standortkommando, an Orten ohne Garnison bei der Polizeibehörde. Für aufgelöste Organisationen haftet für die Waffenabgabe oder Anzeige der Führer oder dessen Stellvertreter. Bei rechtzeitiger Waffenabgabe oder Anzeige wird hiermit Straffreiheit wegen unbefugten Waffenbesitzes zugesichert.
3. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen 1 und 2, die Aufforderung oder der Anreiz zu Zuwiderhandlungen wird mit Gefängnis oder Geldstrafe bis zu 15 000 Goldmark, soweit die gesetzlichen Bestimmungen nicht schwerere Strafen androhen, bestraft. Gleiche Strafe trifft denjenigen, der Kenntnis von verborgenen Waffen hat und nicht sofort Anzeige erstattet.
4. Die Polizeibehörden, bei denen Waffen abgeliefert werden, sind für sichere Bewachung der Waffen verantwortlich und haben innerhalb fünf Tagen dem Wehrkreiskommando IV Bericht zu erstatten.

Eine zweite Verfügung des Befehlshabers lautet:

„Ich verbiete hiermit die Bildung oder den Zusammenschluß von Aktionsausschüssen, Abwehrschüssen oder ähnlichen Organisationen, die den Zweck haben, neben den verfassungsmäßigen Behörden oder gegen diese zur Vorbereitung oder Durchführung politischer Maßnahmen Schritte zu tun. Etwa bestehende Organisationen dieser Art werden hierdurch aufgelöst. Jede Beteiligung an solchen Organisationen wird untersagt. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot, der Anreiz oder die Aufforderung zu Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis oder Geldstrafe bis zu 15 000 Goldmark, soweit die gesetzlichen Bestimmungen keine höhere Strafe vorsehen, bestraft.“

Richard Meier-Zwickau sächsischer Zivilkommissar?

Leipzig, 13. Okt. Nach einer Berliner Meldung der „Leipz. Volksztg.“ soll am Freitag der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Richard Meier-Zwickau zum Zivilkommissar für Sachsen ernannt worden sein.

gelodert, in den wir jetzt hineinschreiten, der soziale Kampf zwischen Kapital und Arbeit, ein Kampf von Ausmaßen, wie ihn Deutschland bisher noch nicht sah. Jetzt erst erfolgt die wahre „Demobilisierung“, die wirkliche Auseinandersetzung zwischen dem Soll und Haben unserer Wirtschaft, und unerbittlich werden aus dem Saldo die Konsequenzen gezogen. Die Industrie ist am Rande ihrer Kraft, auch sie kämpft um ihr Dasein und ist dabei naturgemäß als Verlierer der an und für sich wertlosen Sachwerte immer noch stärker als die Massen der Angestellten und Arbeiter, die lediglich auf ihrer Köpfe und ihrer Hände Arbeit angewiesen sind. Verkauf auch ist emporgelodert der Kampf zwischen Stadt und Land, die zueinander nicht kommen können, weil sie durch das brausende Meer der Papiermarkfluten voneinander getrennt sind.

Die neue Kohlenpreissetzung, die durch die Aufhebung der Kohlensteuer den Kohlenpreis um etwa 30 bis 35 % ermäßigt, fügt dem Staate selbstverständlich ungeheure Verluste zu, weil die Kohlensteuer eine der ergiebigsten Einnahmequellen des Reiches gewesen ist. An ihr festzuhalten bedeutete aber, die Kuh, die Milch geben sollte, zur Schlachtbank zu führen. Durch die Kohlenpreisermäßigung ist der deutsche Inlandskohlenpreis beinahe auf das Niveau des Weltmarktpreises heruntergedrückt; es ist jetzt Aufgabe der Bergarbeiterschaft, durch Mehrproduktion das Angebot an deutscher Kohle zu erhöhen und damit ihren Preis zu senken.

Die Regierung ist damit vor ihre vielleicht schwierigste innenpolitische Aufgabe gestellt, das ist eine Reform der Arbeitszeit. In dieser Woche bereits wird der Reichstag wieder zusammentreten, um ein Arbeitszeitgesetz zu beschließen. Die Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit dürfen sich aber bis dahin nicht so zuspitzen haben, daß ein Verhandeln überhaupt nicht mehr möglich ist. Im Rheinland nicht nur, sondern auch in Westfalen und in den anderen

Wohnungsmieten zum Lebenshaltungsindex.

Berlin, 13. Okt. Das Reichskabinett hat sich in seiner letzten Sitzung auch mit Richtlinien über die künftige Wohnungspolitik der Regierung befaßt. Wie die „Expres-Korrespondenz“ an maßgebender Stelle erfährt, handelt es sich bei dieser geplanten Wohnungspolitik um eine Umgestaltung des Wohnungswesens. Die Regierung geht von der Auffassung aus, daß die Wohnungswirtschaft sich auf eigene Füße zu stellen hat, und daß die bisherige Zuschußwirtschaft für eine Neubautätigkeit aufhören muß. Ein völliger Uebergang in die freie Wirtschaft wird zurzeit noch nicht für möglich gehalten. Die Kosten der Neubauten sollen künftig hauptsächlich aus den Mieten aufgebracht werden. Zu diesem Zwecke wird für notwendig gehalten, die Mieten wieder dem Friedensstande zu nähern, und zwar soll die Berechnung der Mieten nach dem Lebenshaltungsindex erfolgen.

Kommt das Helfferich'sche Währungsprojekt?

Berlin, 13. Okt. Das Präsidium und der Ausschuß des Reichsverbandes der deutschen Industrie trafen gestern zu einer Tagung zusammen, auf der Geheimrat Bucher einen Bericht erstattete, aus dem hervorzuhellen ist, daß der Reichsverband das Vorgehen der Herren Stinnes, Klöckner, Böglert usw. als durchaus loyal anerkennt. Zur Währungsfrage erklärte Geheimrat Bucher, der Reichsverband sehe als das Ideal die Wiederherstellung einer Goldwährung an. Da diese aber zurzeit nicht zu erreichen ist, stimme er für das Helfferich'sche Projekt als Zwischenlösung und es sei wohl zu erwarten, daß auf diesem Gebiete schon in den nächsten Tagen durch wichtige Entscheidungen eine gewisse Entspannung eintreten werde.

Auch Englands Politik impotent?

London, 13. Okt. In einer Rede in Perth erklärte Aquith, seit dem Waffenstillstand sei man von der wirtschaftlichen Wiederherstellung Europas nie weiter entfernt gewesen, als zurzeit. Die Regelung der Reparationen und alliierten Schulden, ohne die kein Schritt in der Richtung auf bessere Zustände getan werden könne, sei durch das Verbot der Reparationsabenteurer im Ruhrgebiete endgültig und verhängnisvoll verzögert worden. Es scheint fast, als ob Großbritannien aufgehört habe, zu den Großmächten der Welt zu gehören. Habe Großbritannien überhaupt eine auswärtige Politik? Nach Lord Curzon's Rede vor der Reichskonferenz sehe es so aus, als ob die britische Regierung wieder einmal auf ihren Lorbeeren ausrubte und abwarten wolle, ob die Franzosen irgendetwas Neues vorzuschlagen haben. Wie könne auf diese Weise Großbritannien hoffen, im Rate der Völker Autorität zu genießen oder gar Respekt einzufloßen? Die Völkerbundsaufgaben könnten mit Zug und Recht im Glasfassen eines Museums aufbewahrt werden als dauerndes Denkmal der Unfähigkeit und Unaufrichtigkeit der Staatsmänner der Welt. Die Politik der britischen Regierung scheine eine Politik bemühter Impotenz zu sein.

Industriegebieten sind sehr weitgehende Entlassungen der Angestellten und Arbeiter erfolgt, die jetzt oder sehr bald auch die Erwerbslosenfürsorge angeht. Das trägt in die Massen natürlich eine unendliche Erbitterung hinein, obwohl diese Maßnahmen zum allgrößten Teile notwendig sind. So gehen wir vielleicht schon in den nächsten Tagen schweren Unruhen entgegen, deren Anzeichen schon überall sich gezeigt haben. Hierbei ist die Regierung nicht nur zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung verpflichtet, und die Reste wirtschaftlicher Betätigung nicht auch noch vollständig zu lassen, sondern sie muß allerhöchste und aller schnellste Aktivität nach der positiven Seite hin entwickeln. Der Körper unserer Wirtschaft ist durchfloßen von dem bis ins Färblose verdünnten Blut der Währung, und es ist daher die erste Aufgabe, endlich eine energische Währungspolitik zu treiben, nachdem man neun Wochen über das Verateln nicht hinaus gekommen ist. Das Direktorium muß jetzt diktatorisch eingreifen, sonst stirbt der entkräftete deutsche Wirtschaftskörper in aller kürzester Frist.

Ebenso drängen die außenpolitischen Verhältnisse zu einer größeren Aktivität. Man hat seit Wochen gewußt, daß der passive Widerstand abgebrochen werden sollte. Wer jetzt nicht selbst Zeitungen, die der Regierung nahestehen, feststellen, daß man sich gar keine Überlegungen darüber gemacht hat, was denn nun nach der Aufgabe des passiven Widerstandes eigentlich erfolgen würde, hat sich aber auch nicht überlegt, was denn geschehen sollte, wenn Poincaré, was nicht unwahrscheinlich war, jede Verhandlung mit der deutschen Regierung ablehnte. Warum beauftragt man nicht Barres, den Oberbürgermeister von Düsseldorf, und erlen Vorstehenden des Rheinischen Provinziallandtages damit, in Verhandlungen von Reichs wegen aus mit den Franzosen einzutreten? Oder warum gibt man nicht diesen Auftrag, die Zarres ausgewiesen ist, dem zweiten Vorsitzenden des Provinziallandtages? Warum wendet man sich nicht an Ena-

land, warum nicht an den Obersten Rat mit der offiziellen Anfrage, ob Frankreich und Belgien endlich ihre Versprechungen erfüllen wollen, die sie den Alliierten gegenüber gegeben haben für den Fall, daß Deutschland den passiven Widerstand aufgibt? Die Regierung muß alles, aber auch alles in Bewegung setzen, alles versuchen, nicht ruhen und nicht rasen, um zu verhindern, daß sie bei der Reorganisation der Verhältnisse im Westen ausgeschaltet wird. Denn sonst gehen Rheinland und Westfalen langsam, aber unaufhaltsam dem Reiche verloren.

Das sind nur ein paar Aufgaben, die dem Direktorium gestellt sind. Andere, wie die bayerische Frage, wie die Neuordnung des Reparationsproblems usw. können hier nur angedeutet werden. Noch einmal: dies Direktorium hat unbeschränkte Macht in Deutschland. Es muß beweisen, daß es diese Macht wirklich zum Nutzen Deutschlands zu nutzen weiß.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Devorkende Verordnungen.

Die nächsten Verordnungen der Reichsregierung werden die Währung und die Maßnahmen gegen die Preispolitik der Syndikate und Konventionen betreffen.

Kartoffeln gegen Stickstoff.

Die Tatsache, daß die Landwirte Kartoffeln nicht mehr gegen Papiermark verkaufen wollen, führt dazu, daß die Stadtbevölkerung nicht genügend mit dem wichtigsten Nahrungsmittel versorgt wird. Eine Reihe von Stadtverwaltungen ist deshalb an das Stickstoff-Syndikat herantreten mit der Bitte, ihnen zum Zwecke des Austausches gegen Lebensmittel Stickstoffdünger zu verkaufen. Das Stickstoff-Syndikat ist diesem Wunsche nachgegeben und hat dem Vorsitzenden des Deutschen Städtetages anheimgegeben, die deutschen Stadtverwaltungen von der Bereitwilligkeit des Stickstoff-Syndikates in Kenntnis zu setzen. Die Städte beabsichtigen also nunmehr, Kartoffeln zu erwerben gegen Hergebe von Dünger-Stickstoff an die Landwirte.

Mehrarbeit im Bergbau.

Gesegentlich der Verhandlungen über die Bergarbeiterlöhne, die in Berlin stattfanden, wurde auch die Frage der Mehrarbeit eingehend besprochen. Die Vertreter der Arbeitnehmer äußerten hierbei ihre prinzipielle Zustimmung zur Notwendigkeit der Mehrleistung.

Das Ermächtigungsgesetz.

Die Annahme im Reichstage.

Der Reichstag hat am Sonnabend mittag in namentlicher Abstimmung mit 316 gegen 24 Stimmen das Ermächtigungsgesetz für die Regierung angenommen. Die Deutschnationalen und die Kommunisten nahmen an der Abstimmung nicht teil, die Bayerische Volkspartei stimmte gegen das Gesetz.

Annahme auch im Reichsrat.

Der Reichsrat trat unmittelbar nach Schluß der Plenarsitzung des Reichstags zusammen und erklärte sich mit dem Ermächtigungsgesetz nach dem Beschluß des Reichstags einverstanden, ohne Einspruch zu erheben. Für Bayern erklärte der Gesandte v. Preger, daß dieses an seinem ablehnenden Standpunkte festhalte, aber angesichts der Sachlage darauf verzichte, einen Antrag auf Erhebung von Einspruch zu stellen.

Sitzungsbericht.

(390. Sitzung.)

OB. Berlin, 13. Oktober.

Im Reichstage herrschte heute eine ganz außerordentliche Spannung. Es handelte sich um den letzten Akt des Ermächtigungsgesetzes, denn wenn das Ermächtigungsgesetz heute nicht angenommen wurde, dann sollte der Reichstag sofort aufgelöst werden. Daher hatten alle Koalitionsparteien die größten Anstrengungen gemacht, um ihre Mitglieder vollständig zur Stelle zu haben.

Die Sitzung selbst begann mit einigen Geschäftsordnungsanträgen der Kommunisten und des Abg. Ledebour. Der Präsident Löbe schmitt jedoch jede überflüssige Debatte kurz und

Flammen.

Roman von Hans Schulze.

„Aber Fräulein Herta, warum gleich so hitzig? Da müssen wir doch ein wenig diplomatischer vorgehen. Was können Sie denn im Grunde gegen Fräulein Hansen vorbringen? Das ist einmal ein rechtlicher Spaziergang unternommen hat, ist schließlich doch kein Staatsverbrechen. Ich bin ja auch in meinen Eröffnungen noch gar nicht zu Ende, denn ich habe noch eine weitere Entscheidung gemacht als die mondlichen Estapaden Fräulein Helas.“

Von neuem machte er eine kleine Kunstpause und ließ die Rauchwolken seiner Zigarre über die Seeschlacht von Trafalgar dahinjagen.

„Ich bin nämlich einer geheimen Verbindung auf die Spur gekommen zwischen Fräulein Hansen und — Herrn von Alleben.“

„Aber Herr Doktor!“

Unwillkürlich war Herta halb von ihrem Stuhl aufgeföhren, daß das kleine Marmortischchen ins Schwanken geriet und Gläser und Teller leise aneinanderklirrten.

„Um Gottes willen, Herta, komm zu dir. Sonst gibts noch Polterabend!“ hat die talkblütigere Trude und zog die vor Erregung glühende Freundin wieder auf ihren Sitz herab.

„Sie sind wohl unter die Märchenerzähler gegangen, Herr Doktor?“ schloß sie dann mit einem verächtlichen Seitenblick.

„Die Hansen und Herr von Alleben? Das kann man wirklich auch nur Ihnen weismachen!“

Dr. Reinwaldt zuckte die Achseln.

„Es tut mir leid, daß ich Herrn von Alleben in diese etwas peinliche Nachbarschaft bringen muß. Aber was ich Ihnen erzähle, sind keine Märchen, sondern Tatsachen. Bitte, urteilen Sie selbst.“

Als ich Fräulein Hansen im Korridor beobachtete, legte ich mir natürlich die Frage vor, was dieser ganze Unfug eigentlich wohl zu bedeuten haben könnte, und versiel auf das Nächstliegende, nämlich ein nächtliches Rendezvous. Das einzige männliche Wesen, das mir — von meiner Benügligkeit abgesehen — hierfür in Betracht zu kommen schien, war Herr von Alleben, denn, wie mich ein Blick

Dollar: 12. Okt.: 3990000000—4010000000

Dollar: 15. Okt.: 3750600000—3769400000

1 Goldmark: = 895238000 Papiermark.

energisch ab, und nun gab der Führer der Bayerischen Volkspartei Dr. Lecht eine Erklärung ab, die den eigentlichen Gipfelpunkt der Spannung bildete. Ob der Beschluß der Sozialdemokraten die Entscheidung bedeutete, konnte man vorher nicht genau berechnen, daher wurde die wirkliche sofortige Klärung erst durch die Erklärung der Bayern geschaffen. Atemlose Stille herrschte in dem Plenarsaal, als Herr Lecht die Tribüne bestieg. Leider seien die bayerischen Wünsche von der Reichsregierung nicht erfüllt worden, sagte er, und jedermann erwartete, er werde nun insofern die Obstruktion seiner Partei ankündigen. Aber er sagte — und da ging es wie ein großes Aufatmen durch das ganze Haus — „Trotzdem werden wir uns an der Abstimmung beteiligen“. Nun war alles klar. Das Gesetz konnte nicht mehr fallen. Die Abstimmung ging vor sich und das ziffermäßige Ergebnis, das der Präsi dem alsbald verkündete, wirkte nur noch durch die unerwartet große Zahl der Ja-Stimmen überraschend. Nur 310 Stimmentzettel wären nötig gewesen, aber 347 wurden abgegeben. Nur die Deutschnationalen und die Kommunisten hatten den Saal verlassen. Nur 24 Stimmen mit Nein, 316 aber mit Ja. Daneben sieben Enthaltungen auf blauen Zetteln.

Nach wurde noch der Rest der Tagesordnung erledigt, indem man das Gesetz über Vermögensstrafen annahm. Dann ging der Reichstag auseinander. Er wird Ende dieser oder Anfang nächster Woche wieder zusammentreten, um dann das Arbeitszeitgesetz zu erledigen.

Aufhebung der Kohlensteuer.

Verbilligung der Kohle.

Die Reichsregierung erläßt auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung eine Verordnung, die eine Verbilligung der Kohle bezweckt. Die Verordnung ist vom 13. Oktober 1923 datiert und hat folgenden Wortlaut:

§ 1. In Abänderung des § 112 Abs. 1 der Ausführungsbestimmungen vom 21. August 1919 zum Gesetz über die Regelung der Kohlenwirtschaft wird bestimmt, daß der Reichswirtschaftsminister beauftragt ist, die vom Reichskohlenverband festgesetzten Brennstoffverkaufspreise auch ohne vorgängige Anhörung des Reichskohlenrats und Reichskohlenverbandes herabzusetzen.

§ 2. Das Kohlensteuergesetz vom 20. März 1923 wird aufgehoben.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem 15. Oktober 1923 in Kraft.

Unterzeichnet ist die Verordnung vom Reichspräsidenten, vom Reichkanzler, vom Reichswirtschaftsminister und von dem Reichsminister der Finanzen.

Kohlenpreisermäßigung um 30 %.

Die bisher geltenden Verkaufspreise der Gruben in Goldmark werden vorläufig mit Wirkung vom 15. d. M. für die wichtigsten Reviere um etwa 30—35 % herabgesetzt, z. B. für Ruhrfettförderkohle von 38,46 auf 24,92, für ober-schlesische Stückkohle von bisher 29,36 auf 19, für rheinische Braunkohlenbriketts von 24,66 auf 15,15, für Sachsen von 35,30 auf 25,40 Goldmark je Tonne.

Milderung der Demobilmachungs-Verordnungen.

Die Reichsregierung hat sich zur Änderung der Demobilmachungsverordnungen entschlossen. Es handelt sich dabei über die Verordnungen über Einstellung und Entlassung von Arbeitnehmern vom 12. Februar 1920 und über Betriebs-Abfertigungen vom 8. November 1920. Diese Verordnungen waren von vornherein nur für eine Übergangszeit bestimmt.

Die Reichsregierung hat sich bei ihren Beschläüssen von dem Bestreben leiten lassen, die Produktivität der Wirtschaft wiederherzustellen, ohne dabei auf den notwendigen Schutz der Arbeitskraft zu verzichten. Sie hat deshalb durch Artikel 1 der Verordnung über Betriebsabfertigungen und Arbeitsfreudung die geltenden Vorschriften dahin er-

gänzt, daß in der Sperrfrist von regelmäßig vier Wochen, die einer Betriebsstilllegung oder einer größeren Betriebsbeschränkung vorausgehen muß, auch Entlassungen von Arbeitnehmern nur mit Zustimmung der Behörde zulässig sind, und daß die Behörde während dieser Sperrfrist auch die Streckung der Arbeit bis auf 24 Stunden vorschreiben kann. Auf der anderen Seite hat die Reichsregierung im Artikel II der neuen Verordnung den § 12 der Verordnung vom 12. Februar aufgehoben. Nach dieser Vorschrift war der Arbeitgeber gezwungen, die Arbeit zu strecken, wenn er auch nur einzelne Arbeiter entlassen wollte.

Das bedeutete eine Belastung für die Betriebe, die mit den Grundsätzen der Produktivität schlechterdings nicht vereinbar ist. Die Aufhebung des § 12 entspricht übrigens auch einem Gutachten, das der Sozialpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrats kürzlich erstattet hat. In einer weiteren Vorfrist der neuen Verordnung werden landesrechtliche Bestimmungen über Betriebsstilllegungen, Arbeitsstreckung oder Erhaltung von Arbeitnehmern in den Betrieben für unwirksam erklärt.

Sicherung der Erwerbslosenfürsorge gegenleistung angeordnet.

Beiträge von Arbeitgebern und Arbeitnehmern. — Verpflichtung zu gemeinsinniger Arbeit. — Fortbildung für Jugendliche. — Paritätische Ausschüsse von Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Eine Verordnung der Reichsregierung schreibt die Erhebung von Beiträgen zugunsten der Erwerbslosenfürsorge vor. Die Verordnung soll die Gewähr dafür bieten, daß die Erwerbslosenfürsorge, die unterstützende sowohl wie die produktive, und die öffentliche Arbeitsvermittlung trotz der finanziellen Notlage des Reiches in dem Maße fortgeführt werden können, das aus politischen und sozialen Gründen unerlässlich ist.

Die Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sollen eine bestimmte Höchstgrenze — 20 % des Krankenkassenbeitrages — nicht überschreiten. Für Gemeinden mit großer Arbeitslosigkeit treten ergänzend auch weiterhin Reich und Länder ein.

Die Ausarbeitung soll dem kommenden Gesetz über Arbeitslosenversicherung überlassen bleiben, das bekanntlich nicht auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erledigt werden kann, sondern der ordentlichen Gesetzgebung vorbehalten bleibt. Bemerkenswert ist an der neuen Verordnung noch die Bestimmung, nach der die Erwerbslosen gemeinnützige Arbeit gegen die Unterstützung zu leisten haben; soweit für Jugendliche Arbeitsgelegenheit nicht gegeben ist, haben sie sich an Einrichtungen zur Fortbildung oder Ausbildung zu beteiligen. Es wird somit zum erstenmal der Grund festgelegt, daß die Unterstützung nicht ohne Gegenleistung gegeben wird, und es wird damit die Möglichkeit brachliegende Arbeitskräfte produktiv zu beschäftigen, nicht unwesentlich erweitert. In allen Entscheidungen, die auf Grund der Verordnung ergehen, sind paritätische Ausschüsse von Arbeitgebern und Arbeitnehmern beteiligt.

Freigebung der Zuckerrwirtschaft.

Einschränkung der gewerblichen Verarbeitung.

Durch eine in diesen Tagen erscheinende Verordnung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft werden nach amtlicher Mitteilung zur Vermeidung von Störungen der Zuckerverföhrung des kommenden Jahres eine Reihe besonderer Maßnahmen getroffen. Die Verordnung geht davon aus, daß eine Fortführung der Zwangsverföhrung infolge ihrer produktionshemmenden Auswirkungen auf den Wübenbau und damit auf die künftige Zuckerverföhrung nicht möglich ist. Zur Verhinderung einer zu befürchtenden Spekulation mit Zucker wird eine besondere Großhandelsverkaufs- für Zucker eingeführt für diejenigen Betriebe, die den Handel mit Zucker aufnehmen wollen. Großhandelsbetriebe, die vor dem 1. Oktober 1923 auf Grund einer Erlaubnis zum Handel mit Lebens- und Futtermitteln mit Zucker gehandelt haben, bedürfen dieser neuen Erlaubnis nicht. Auch ihnen kann aber nach den bereits geltenden Bestimmungen die Erlaubnis entzogen werden, falls sie sich als unzuverlässig erweisen.

in den Park beehrte, brannte im ganzen Umkreise des Schlosses bei ihm allein noch Licht. Ich machte mich daher auf dem schnellsten Wege zum Kavalierhaus auf, erlebte dort aber, um dies gleich vorweg zu nehmen, zunächst eine absonderliche Enttäuschung.

Herr von Alleben saß ruhig arbeitend an seinem Schreibtisch und war so völlig unbeeinträchtigt, daß ich sehr bald jeden Verdacht gegen ihn fallen ließ. Von Fräulein Hansen natürlich keine Spur. Und doch sollte mein später Besuch nicht ganz ergebnislos bleiben.

Entfinnen Sie sich vielleicht noch eines Armbandes in Schlangenform, das Fräulein Hansen bei ihrem ersten Auftreten in Pahlowitz trug? unterbrach er sich dann plötzlich und streifte mit dem Nagel des kleinen Fingers der linken Hand vorläufig die Asche seiner Zigarre ab.

Die kleine Baronin nickte eifrig.

„Gewiß, Herr Doktor, ganz genau! Es war eine sehr schöne Glederschlange mit einer Saphirkrone, die allgemein ausfiel. Fräulein Hansen erklärte mir noch den Mechanismus des Verschlusses und erzählte dabei, daß das Armband nach einem alten Familieneing gearbeitet worden sei.“

„Was!“

Mit der triumphierenden Miene eines Untersuchungsrichters, dem soeben die Ueberführung eines Verbrechens gelungen ist, reckte sich Dr. Reinwaldt stolz empor.

„Diesen Ring, nach dem Fräulein Hansens Armband kopiert ist, habe ich gestern nacht im Besitze Herrn von Alleben festgestellt. Die Arbeit beider Schmuckstücke ist so charakteristisch, daß meines Erachtens ein Jertum ausgeschlossen ist. Alleben hat zudem noch ausdrücklich versichert, daß der Ring ein altes Erbstück sei und nur in diesem einen Exemplar existiere.“

Ein paar Augenblicke herrschte ein betroffenes Schweigen.

Herta sagte sich zuerst.

Ihre Urteil als Kunstkenner in Ehren, Herr Doktor! Trotzdem scheint mir damit noch kein zwingender Beweis für einen Zusammenhang zwischen Herrn von Alleben und Fräulein Hansen erwacht zu sein. Schlangentringe gibt es zu Hunderten, und ich meine, sie werden sich alle untereinander in gewisser Beziehung ähnlich sehen.“

„Ganz gewiß, Fräulein Herta! Was ich Ihnen soeben entwickelt habe, ist zunächst natürlich eine Vermutung, eine

Hypothese. Es kommen aber, wenn man der Sache nachgeht, noch andere Momente hinzu. Entfinnen Sie sich vielleicht noch der kleinen Szene bei Allebens Ankunfts Fräulein Hansen gab damals ihrem Herzen die Schuld, ich hatte aber gleich den Eindruck, daß sich ein tieferer Grund hinter diesem sungslosen Erschrecken verberge.“

In nachdenklichem Sinnen sah Herta in die Sommerhülle des Wartes hinaus.

„Sie haben mich auf einmal ganz ängstlich und unruhig gemacht, Herr Doktor!“ sagte sie dann nach einer kleinen Pause. „Was könnte denn nun nach Ihrer Ansicht das ganz seltsame Verhalten Fräulein Hansens zu bedeuten haben?“

Dr. Reinwaldt wiegte nachdenklich den Kopf.

„Vorläufig läßt sich noch gar nichts dazu sagen. Und nur das eine steht für mich persönlich fest, daß ich mich in Pahlowitz nicht mehr so wohl fühle und mich des unbehaglichen Gedankens nicht erwehren kann, daß sich irgendwelche Unheimliches, Unfassbares gegen uns alle vorbereitet!“

„Das haben Trude und ich auch schon empfunden. Obwohl wir es so recht erklären konnten. Vor allem aber lag mir bisher jeder Verdacht gegen Herrn von Alleben fern. Und ich auch jetzt noch für einen Ehrenmann halte!“

„Diesen Eindruck haben wir wohl alle von ihm gehabt. Fräulein Herta! Und doch können wir uns izeen. Die Gründe wissen wir ja von Herrn von Alleben und seiner Vergangenheit ebensowenig wie von Fräulein Hansen. Ich meine daher, daß wir drei uns zusammenschließen und beide Herrschaften ganz scharf im Auge behalten müssen, wenn wir Ihrer Frau Schwester nach den schweren Schicksalsprüfungen des letzten Jahres vielleicht neue große Aufregungen ersparen wollen.“

„Endlich das erlösende Wort“, fiel in diesem Augenblicke Trude Wortenthin ein und schob ihren Teller mit einem energischen Ruck weiter auf den Tisch hinauf. „Die Verenschwörung in der Konditorei mit Dr. Reinwaldt als Schloß Holmes. Nun hört aber endlich von der langweiligen Hansen auf. Wir müssen noch einmal zur Schneiderin, Herrg und treffen uns um ein Uhr zum Essen im Goldenen Löwen.“

Zehntes Kapitel.

„Kinder, diese Higel!“

Trude Wortenthin war als erste vom Bogen gesprungen und fächelte sich mit ihrem großen Schürchentuch das glühende Gesicht.

(Fortf. folgt.)

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 15. Oktober 1923.

„Getreidehamsterei“? Aus Kreisen, die der Landwirtschaft nahe stehen, wird uns geschrieben: „Der Anflug, daß ein großer Teil der Geschäftswelt, der Ärzte, Tierärzte usw. für seine Waren und Leistungen von den Landwirten Getreide in natura als Zahlung fordert, entwickelt sich in erschreckender Weise. So begreiflich es auch ist, daß diese Kreise ihr Geld in leicht wieder verkäuflicher Ware wertbeständig anlegen wollen, so bedeutet dies Getreidehamstern doch eine schwere Gefahr für die Volksernährung. — Das bayrische Ministerium der Landwirtschaft hat deshalb die ihm unterstellten Behörden angewiesen, gegen diesen unerlaubten Getreidehandel, der jede geordnete Versorgung der Bevölkerung mit Mehl und Brot in schwerster Weise zu schädigen droht, mit aller Schärfe vorzugehen und besonders auf die Beschlagnahme der zu Unrecht erworbenen Getreidemengen hinzuwirken. Zugelassene Getreidehändler, die sich auf die Abnahme von zu Unrecht erworbenen Getreide einlassen, müssen den Entzug ihrer Handelsurkunden gewärtigen. Da auch im übrigen Deutschland eine ähnliche Verfügung notgedrungen zu erwarten ist, es aber nachzufühlen ist, daß sie ihr Geld, wenn auch nur kurzfristig, wertbeständig anlegen wollen, der Staat oder ein wertbeständiges Zahlungsmittel bisher noch nicht geschaffen hat, werden landwirtschaftliche Organisationen dazu übergehen, Roggenscheids mit beschränkter Laufzeit herauszugeben.“ — Soweit die Zuschrift. Wir drücken sie zunächst ohne eigene Stellungnahme dazu ab, behalten uns diese aber vor, da auf die Ausführungen doch mancherlei zu entgegnen ist. (Vielleicht äußert sich der eine oder andere, dem es angeht, einmal dazu?) Die Schriftleitung.

— Jahrmärkte Ende? Gestern und heute sollte Jahrmarkt in Wilsdruff sein, aber außer dem Wetter war ihm fast niemand treu geblieben. Selbst Reitshule und Lustschaukel hatten die hohen Frachten ferngehalten. Die Anwohner des Marktes werden darüber nicht böse gewesen sein, denn die Leertafelmelodien bis in die stinkende Nacht waren kein Genuss! Ein Stand mit Emaillewaren, einer mit Schmutz (seht das Aller-nötigste), Schokolade, Pfefferkuchen und Zigaretten, war die ganze Beherrschung, und dazu selbst fehlte die Kundschafft. Nur an einer Glühbirne herrschte reger Betrieb. Dort warfen Kinder und 14- bis 15-jährige Bengel mit Millionen Scheinen umher. Wie war's doch früher einmal!

— Jubiläumskonzert. Es sei auch an dieser Stelle auf das Jubiläumskonzert des Herrn Musikdirektor Römisches morgen Dienstag im „Adler“ hingewiesen. In diesen Tagen vollenden sich 30 Jahre, daß er die hiesige Stadtkapelle neu gründete und leitete. Das Orchester ist bedeutend verstärkt durch eine Anzahl früherer Schüler, die zu erwarten sind. Die Vortragsfolge weist vier größere Konzertsätze auf. Krönungsmarsch aus der Oper „Die Holländer“ von Kreisler, Ouvertüre zur Oper „Oberon“ von C. M. v. Weber, 1. Satz aus dem Cello-Konzert von Dvorak (bearbeitet und vorgetragen für Viola-Solo von P. Zentler), Große Phantasie aus der Oper „Cavalleria-Rusticana“ von Mascagni. Außerdem wird Herr Lehrer Gerhardt einen kurzen Bericht über den Werdegang der hiesigen Stadtkapelle geben. Unsere Stadtkapelle befindet sich gegenwärtig in einer wirtschaftlichen Notlage. Schon aus diesem Grunde wäre recht zu wünschen, daß Herr Römisches morgen Dienstag ein ausverkauftes Haus hat.

— Diebstähle in der Umgebung. Bei dem Kaufmann Schmiedede in Kesselsdorf sind in der Nacht zum 13. Oktober mittels Einbruchs aus dem Laden Hülsenfrüchte, Nüssen, Seife und Rauchwaren gestohlen worden. In Frage kommen zwei junge Burschen, die am 12. abends 11 Uhr aus dem Valigischen Grundstück herausgekommen sind und im Hofe des Händlers Felix Gerhardt sich an den Türen zu schaffen gemacht haben, aber verschleudert worden sind. Zwischen 3 und 4 Uhr morgens sind dieselben am Hause von Schmiedede nach der Wiese zu gesehen worden. Einer davon hat blaue Mütze und belles Jackett getragen. — In derselben Nacht sind in Heiligsdorf ein Hämmerich und acht Gänse, zusammen etwa 96 Pfund schwer, mittels Einsteigens gestohlen und lebend fortgeschleppt worden. Vom Tatorie führten vier Fußspuren über ein Feld nach der Straße in der Richtung Grumbach, so daß anzunehmen ist, daß dieselben nach Dresden gebracht worden sind. — In der Nacht zum 15. sind am Bahnhofs Kesselsdorf einem Beamten aus einem im Garten befindlichen Stalle zum zweiten Male in diesem Jahre die Kaninchen gestohlen worden. — Etwasige Wahrnehmungen über diese Diebstähle erbittet die Gendarmerei.

— Voraussichtliche Witterung: Vorwiegend trüb, zeitweise Regen, Abkühlung, mäßige, zeitweise böige westliche Winde.

□ Postgebühren im Verkehr mit dem Ausland. Der deutsche Gegenwert des Goldfranken bei der Gebührenerhebung im Paket-, Zeitungs-, Telegramm- und Fernsprecheverkehr nach dem Ausland ist mit Wirkung vom 15. Oktober an auf 890 Millionen Mark festgesetzt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch bei der Wertangabe auf Paketen und Briefen sowie auf Kästchen mit Wertangabe nach dem Ausland anzuwenden. Nähere Auskünfte erteilen die Post- und Telegraphen-Anstalten. — Die Postverwaltung hat vom 10. Oktober an den Ersatzbetrag für Pakete ohne Wertangabe auf 72 Millionen Mark für jedes Pfund (500 Gramm) der ganzen Sendung erhöht; für eingeschriebene Sendungen werden im Falle des Verlustes 500 Millionen Mark bezahlt.

□ Bahnamtliche Mitteilungen. Infolge des Generalfreizeits in Ost-Oberschlesien werden vorübergehend die deutschen Züge an der polnischen Grenze nicht von den dortigen Eisenbahnbehörden übernommen. Nach Ost-Oberschlesien reisende Personen werden deshalb mit längerem Aufenthalt an der Grenze zu rechnen haben. Eine Sperzung des Güterverkehrs trat bisher nicht ein. — Am 10. Oktober wird der Güter- und Tierverkehr zwischen dem Reichsbahndirektionsbezirk Königsberg i. Pr. einerseits und den wichtigsten Stationen der litauischen Staatsbahnen andererseits aufgenommen. Er gilt nur im Übergang über Erdbrunn-Wirballen.

□ Weitere Erhöhung der Bezugsgebühren der Großstadt-Preise. Die fortschreitende Marktentwertung nötigt die Großstadt-Preise, ihre Bezugspreise jetzt beinahe von Tag zu Tag zu erhöhen. So gibt z. B. das Berliner Tageblatt, das erst vor zwei Tagen seinen Wochenbezugspreis von 10 auf 300 Millionen Mark erhöht hat, bekannt, daß es über diesen Preis noch hinausgeht und für die Woche vom 14. bis 20. Oktober den Bezugspreis auf 500 Millionen Mark erhöht. In einer dieser Erhöhungen entsprechenden Weise dürften auch die anderen Berliner Blätter erhöhen.

Eingefandt.

Für diese Rubrik übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

An alle, die es angeht!

Die Erwerbslosen unserer Stadt, deren Zahl in erschreckender Weise täglich zunimmt, haben mich um eine Vermittlung gebeten. Wenn ich diesem Wunsche nachkomme, so muß ich mich mit einer

Herzlichen Bitte,

an Alle die es angeht, wenden. Die orkanartig sich auswirkende Teuerungswelle hat dazu geführt, daß selbst einer, der 1 Milliarde wöchentliche Unterstützung bekommt, heute sich nicht mehr das volle Brot kaufen kann. 3 Personen = 1 Milliarde 200 Millionen. An Brotaufschlag, gleich welcher Art, ist nicht mehr zu denken. Gemüse, Kleidung, Heizung usw. — dafür ist glatt nichts vorhanden. Ein Bild der Verzweiflung bietet sich der Hausfrau, die den Hunger der Ihrigen stillen soll. Bürger unserer Stadt! In diesen Tagen ist der Bräutigam besonders auffallend reichlich benutzt worden, ist's da nicht möglich, daß dort eine Vermittlung einsehen kann? Wo der Zentner liegt, da gebt denen etwas ab, die bittere Not leiden.

Ruhe ist die erste Bürgerpflicht! Wenn wir diese erhalten wollen, dann muß Jeder das Leid des Anderen tragen helfen. Wenn wir Alle mit ganzer Kraft wollen, dann ist dies auch möglich. Hier können wir uns zusammen finden zu der ersehnten Unterstützung bekommen, heute sich nicht mehr das volle Brot kaufen kann. 3 Personen = 1 Milliarde 200 Millionen. An Brotaufschlag, gleich welcher Art, ist nicht mehr zu denken. Gemüse, Kleidung, Heizung usw. — dafür ist glatt nichts vorhanden. Ein Bild der Verzweiflung bietet sich der Hausfrau, die den Hunger der Ihrigen stillen soll. Bürger unserer Stadt! In diesen Tagen ist der Bräutigam besonders auffallend reichlich benutzt worden, ist's da nicht möglich, daß dort eine Vermittlung einsehen kann? Wo der Zentner liegt, da gebt denen etwas ab, die bittere Not leiden.

Und dann denkt mit an unsere Alten, denen es noch schlechter geht. 120 Alte, Arbeitsunfähige sind, denen unsere Stadt jeden Sonntag den Mittagstisch decken muß. Fleisch kennen diese alten Leute schon lange nicht mehr, und die Schweine weig nicht, wie sie die Speisen anrichten soll. Bedarfs d an noch eines Wortes?

Der Opfergeist ist in unserer Stadt gut gepflegt, laßt nicht nach in diesen schweren Stunden! Wenige sind ja nur noch, die helfen können. Wer aber so glücklich gewesen ist, den Fleischer rufen lassen zu können, der komme gern der Aufforderung und Bitte nach, etwas vom Fleische oder Wurst oder Fett abzugeben. Hier schließe ich auch nicht aus diejenigen, die sonst nicht mit Erdengütern gesegnet sind. Wer geschlachtet hat, hat heute eben mehr und darum kann sich niemand ausschließen.

Bürger! Der friedliche Weg ist der bessere, er führt auch zum Ziele.

Darum seid Täter des Wortes und nicht Hörer allein! Zur Annahme ist die Wirtschaftsstelle im Verwaltungsgebäude und der Unterzeichnete bereit.

Ladetermstr. Kunze.

Nochmals: „Ein zu vermeidender Mißstand“.

Wenn sich „Kritikus“ nachmittags nach 4 Uhr gegenüber der Post aufstellt und beobachtet, wie sich noch mancher nach dem Postamt bemüht, so ist das ein Zeichen dafür, wie wenig Interesse das Publikum für Bekanntmachungen hat. Rechtzeitig ist die bis auf weiteres gedachte Einschränkung der Dienststunden im Verkehr mit dem Publikum beim hiesigen Postamt veröffentlicht worden. Ungern hat sich das Postamt zu dieser Maßnahme entschlossen, weil es alle Postbeamten als ihre höchste Pflicht ansehen, dem Volksgangen zu dienen und jetzt Überstunden, für die sie keine Vergütung erhalten, leisten, so daß eine tägliche Arbeitszeit von 11, 12 und mehr Stunden fast zur Regel geworden ist. Würde sich „Kritikus“ statt nachmittags nach 4 Uhr gegenüber der Post einmal während der Schalterdienststunden in der Nähe der Annahmehäuser aufgestellt haben, dann würde er den Grund erkannt haben, der zur Einschränkung der Schalterdienststunden führen mußte, nämlich den, die großen Gebulmen nach Schalterstempel zu „verarbeiten“. Er würde aber auch gefunden haben, wie hinsichtlich seine Annahme hinsichtlich größerer Einzahlungen mit Schecks oder hochwertigen Geldscheinen ist. Eine besondere Wahrnehmung würde „Kritikus“ gemacht haben, wenn er gesehen, wie eine Person eine Briefmarke zu 5 Millionen Mark verlangt und dem Beamten ein Körbchen voll Ein- bis Hundert-Mark-Scheinen hinreicht! Wenn die Post mit dem Schlage 4 Uhr ihre Pforten schließt (auch die acht Orts- und Landzusteller haben bis dahin ihre Papiergebühren abgeliefert!) befindet sich das Postamt in einer Flut der verschiedensten Geldscheine bei Größen aller Art. Was für eine unendliche Arbeit das Sortieren und das ordnungsmäßige Verpacken derselben erfordert, können nur die erfahrenen, die mit der Aufarbeitung von Papiergebühren zu tun haben. Herr „Kritikus“! Sie werden hiermit zu einer solchen Aufarbeitung auf dem Postamt herzlich eingeladen!

Was ist nun gegen den bestehenden Zustand zu tun. Der vom „Kritikus“ erwähnte, von der Reichsregierung beabsichtigte „Beamtenabbau“ würde eine weitere Verschlechterung bringen. Auch mit einer Vergrößerung des Beamtenapparates dürfte der Allgemeinheit nicht gedient sein, weil die Postgebühren, die wegen der weiteren Marktentwertung fortwährend erhöht werden, infolge größerer Personalausgaben eine weitere Steigerung erfahren müßten. Notwendig ist, daß das Publikum die Regeln befolgt, die die Reichspostverwaltung für den Verkehr an den Postschaltern aufgestellt hat, und die auf der Rückseite der Einlieferungsscheine wie auch auf Aushängen an den Postschaltern zu finden sind. Besonders hinsichtlich des Verhältnisses von abgezahltem Geld sollte das Publikum mehr Einsicht zeigen. Wie Kraut und Rüben durcheinander liegend werden Mengen an Papiergeld den Schalterbeamten vorgelegt. Dadurch erwächst den Beamten eine Mehrarbeit, die mit schuld ist, daß das Post-

Zeitungs-Wochenpreise in:

Berlin: Tageblatt	500
Dresden: Anzeiger	200 Mill. Mark.
„ Nachrichten	180
„ Neueste Nachr.	160
„ Volkszeitung	160
Freiberg	180
Pirna	160
Meißen	160
Potschappel	150

Wilsdruffer Tageblatt nur 30 Mill. Mk zuzüglich Zustellungsgebühr.

amt zur Einschränkung der Schalterdienststunden kommen mußte. Fünf Stunden hat das hiesige Postamt an jedem Werktag seine Pforten geöffnet. Im Laufe des Vormittags erhält jeder Empfänger den größten Teil seiner Posteingänge. Da muß es möglich sein, daß die Auslieferung der Postausgänge nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr geschehen kann. Wer nach dieser Zeit Eiliges abzulassen hat, für den besteht die Möglichkeit, gegen eine besondere Gebühr aufzuliefern. Telegramme werden ohne Erhebung einer besonderen Gebühr stets angenommen, solange sich ein Beamter im Dienste befindet. R. C., Ob.-Postf.

Handel und Verkehr.

Wirtschaftszahlen vom 14. Oktober 1923.

1 Goldmark: Berl. Briefkurs	954782000	Papiermark
Neuw. Markkurs	785748000	Papiermark
Reichsbankdiskont	monatlich 7 1/2%, jährlich 90%	
Reichsbanklombard	wertbeständig 1 1/2%	jährlich
do.	gegen Papiermark 108%	jährlich
Goldankaufspreis (1-Mark-Stück)	640	Dollar v. Kilogr.
Silberankaufspreis	400000000	
Goldzollaufgeld	242893999000%	
ab 17.-19. Oktober	107999999999%	
ab 17.-19. Oktober	248000000	
ab 17.-19. Oktober	1080000000	
Reichsrichtzahl (Steigerung 170%)	109100000	
Sächsische Gesamtzahl (mit Bekleidung)	102877000	
(Steigerung 178,7%)		
Großhandelsrichtzahl	807400000	
Landabgabe Umrechnungssatz 18.-18. Oktober	187000000	
ab 17.-19. Oktober	1080000000	
Verzinsung	110000000	
Arbeitslohn für Waren in Gefäßen ab 18. Oktober	7100000	
für Arbeitsvergütung	1100000	
Hotelschlüssel	600000000	
Buchhandelschlüssel	1100000000	
Eisenbahn-Personenverkehr	120000000	
Gesamtjahr für 1 Kilometer: 1. Kl. 19, 2. Kl. 10, 3. Kl. 2, 4. Kl. 2, 5. Kl. 2, 6. Kl. 2, 7. Kl. 2, 8. Kl. 2, 9. Kl. 2, 10. Kl. 2, 11. Kl. 2, 12. Kl. 2, 13. Kl. 2, 14. Kl. 2, 15. Kl. 2, 16. Kl. 2, 17. Kl. 2, 18. Kl. 2, 19. Kl. 2, 20. Kl. 2, 21. Kl. 2, 22. Kl. 2, 23. Kl. 2, 24. Kl. 2, 25. Kl. 2, 26. Kl. 2, 27. Kl. 2, 28. Kl. 2, 29. Kl. 2, 30. Kl. 2, 31. Kl. 2, 32. Kl. 2, 33. Kl. 2, 34. Kl. 2, 35. Kl. 2, 36. Kl. 2, 37. Kl. 2, 38. Kl. 2, 39. Kl. 2, 40. Kl. 2, 41. Kl. 2, 42. Kl. 2, 43. Kl. 2, 44. Kl. 2, 45. Kl. 2, 46. Kl. 2, 47. Kl. 2, 48. Kl. 2, 49. Kl. 2, 50. Kl. 2, 51. Kl. 2, 52. Kl. 2, 53. Kl. 2, 54. Kl. 2, 55. Kl. 2, 56. Kl. 2, 57. Kl. 2, 58. Kl. 2, 59. Kl. 2, 60. Kl. 2, 61. Kl. 2, 62. Kl. 2, 63. Kl. 2, 64. Kl. 2, 65. Kl. 2, 66. Kl. 2, 67. Kl. 2, 68. Kl. 2, 69. Kl. 2, 70. Kl. 2, 71. Kl. 2, 72. Kl. 2, 73. Kl. 2, 74. Kl. 2, 75. Kl. 2, 76. Kl. 2, 77. Kl. 2, 78. Kl. 2, 79. Kl. 2, 80. Kl. 2, 81. Kl. 2, 82. Kl. 2, 83. Kl. 2, 84. Kl. 2, 85. Kl. 2, 86. Kl. 2, 87. Kl. 2, 88. Kl. 2, 89. Kl. 2, 90. Kl. 2, 91. Kl. 2, 92. Kl. 2, 93. Kl. 2, 94. Kl. 2, 95. Kl. 2, 96. Kl. 2, 97. Kl. 2, 98. Kl. 2, 99. Kl. 2, 100. Kl. 2, 101. Kl. 2, 102. Kl. 2, 103. Kl. 2, 104. Kl. 2, 105. Kl. 2, 106. Kl. 2, 107. Kl. 2, 108. Kl. 2, 109. Kl. 2, 110. Kl. 2, 111. Kl. 2, 112. Kl. 2, 113. Kl. 2, 114. Kl. 2, 115. Kl. 2, 116. Kl. 2, 117. Kl. 2, 118. Kl. 2, 119. Kl. 2, 120. Kl. 2, 121. Kl. 2, 122. Kl. 2, 123. Kl. 2, 124. Kl. 2, 125. Kl. 2, 126. Kl. 2, 127. Kl. 2, 128. Kl. 2, 129. Kl. 2, 130. Kl. 2, 131. Kl. 2, 132. Kl. 2, 133. Kl. 2, 134. Kl. 2, 135. Kl. 2, 136. Kl. 2, 137. Kl. 2, 138. Kl. 2, 139. Kl. 2, 140. Kl. 2, 141. Kl. 2, 142. Kl. 2, 143. Kl. 2, 144. Kl. 2, 145. Kl. 2, 146. Kl. 2, 147. Kl. 2, 148. Kl. 2, 149. Kl. 2, 150. Kl. 2, 151. Kl. 2, 152. Kl. 2, 153. Kl. 2, 154. Kl. 2, 155. Kl. 2, 156. Kl. 2, 157. Kl. 2, 158. Kl. 2, 159. Kl. 2, 160. Kl. 2, 161. Kl. 2, 162. Kl. 2, 163. Kl. 2, 164. Kl. 2, 165. Kl. 2, 166. Kl. 2, 167. Kl. 2, 168. Kl. 2, 169. Kl. 2, 170. Kl. 2, 171. Kl. 2, 172. Kl. 2, 173. Kl. 2, 174. Kl. 2, 175. Kl. 2, 176. Kl. 2, 177. Kl. 2, 178. Kl. 2, 179. Kl. 2, 180. Kl. 2, 181. Kl. 2, 182. Kl. 2, 183. Kl. 2, 184. Kl. 2, 185. Kl. 2, 186. Kl. 2, 187. Kl. 2, 188. Kl. 2, 189. Kl. 2, 190. Kl. 2, 191. Kl. 2, 192. Kl. 2, 193. Kl. 2, 194. Kl. 2, 195. Kl. 2, 196. Kl. 2, 197. Kl. 2, 198. Kl. 2, 199. Kl. 2, 200. Kl. 2, 201. Kl. 2, 202. Kl. 2, 203. Kl. 2, 204. Kl. 2, 205. Kl. 2, 206. Kl. 2, 207. Kl. 2, 208. Kl. 2, 209. Kl. 2, 210. Kl. 2, 211. Kl. 2, 212. Kl. 2, 213. Kl. 2, 214. Kl. 2, 215. Kl. 2, 216. Kl. 2, 217. Kl. 2, 218. Kl. 2, 219. Kl. 2, 220. Kl. 2, 221. Kl. 2, 222. Kl. 2, 223. Kl. 2, 224. Kl. 2, 225. Kl. 2, 226. Kl. 2, 227. Kl. 2, 228. Kl. 2, 229. Kl. 2, 230. Kl. 2, 231. Kl. 2, 232. Kl. 2, 233. Kl. 2, 234. Kl. 2, 235. Kl. 2, 236. Kl. 2, 237. Kl. 2, 238. Kl. 2, 239. Kl. 2, 240. Kl. 2, 241. Kl. 2, 242. Kl. 2, 243. Kl. 2, 244. Kl. 2, 245. Kl. 2, 246. Kl. 2, 247. Kl. 2, 248. Kl. 2, 249. Kl. 2, 250. Kl. 2, 251. Kl. 2, 252. Kl. 2, 253. Kl. 2, 254. Kl. 2, 255. Kl. 2, 256. Kl. 2, 257. Kl. 2, 258. Kl. 2, 259. Kl. 2, 260. Kl. 2, 261. Kl. 2, 262. Kl. 2, 263. Kl. 2, 264. Kl. 2, 265. Kl. 2, 266. Kl. 2, 267. Kl. 2, 268. Kl. 2, 269. Kl. 2, 270. Kl. 2, 271. Kl. 2, 272. Kl. 2, 273. Kl. 2, 274. Kl. 2, 275. Kl. 2, 276. Kl. 2, 277. Kl. 2, 278. Kl. 2, 279. Kl. 2, 280. Kl. 2, 281. Kl. 2, 282. Kl. 2, 283. Kl. 2, 284. Kl. 2, 285. Kl. 2, 286. Kl. 2, 287. Kl. 2, 288. Kl. 2, 289. Kl. 2, 290. Kl. 2, 291. Kl. 2, 292. Kl. 2, 293. Kl. 2, 294. Kl. 2, 295. Kl. 2, 296. Kl. 2, 297. Kl. 2, 298. Kl. 2, 299. Kl. 2, 300. Kl. 2, 301. Kl. 2, 302. Kl. 2, 303. Kl. 2, 304. Kl. 2, 305. Kl. 2, 306. Kl. 2, 307. Kl. 2, 308. Kl. 2, 309. Kl. 2, 310. Kl. 2, 311. Kl. 2, 312. Kl. 2, 313. Kl. 2, 314. Kl. 2, 315. Kl. 2, 316. Kl. 2, 317. Kl. 2, 318. Kl. 2, 319. Kl. 2, 320. Kl. 2, 321. Kl. 2, 322. Kl. 2, 323. Kl. 2, 324. Kl. 2, 325. Kl. 2, 326. Kl. 2, 327. Kl. 2, 328. Kl. 2, 329. Kl. 2, 330. Kl. 2, 331. Kl. 2, 332. Kl. 2, 333. Kl. 2, 334. Kl. 2, 335. Kl. 2, 336. Kl. 2, 337. Kl. 2, 338. Kl. 2, 339. Kl. 2, 340. Kl. 2, 341. Kl. 2, 342. Kl. 2, 343. Kl. 2, 344. Kl. 2, 345. Kl. 2, 346. Kl. 2, 347. Kl. 2, 348. Kl. 2, 349. Kl. 2, 350. Kl. 2, 351. Kl. 2, 352. Kl. 2, 353. Kl. 2, 354. Kl. 2, 355. Kl. 2, 356. Kl. 2, 357. Kl. 2, 358. Kl. 2, 359. Kl. 2, 360. Kl. 2, 361. Kl. 2, 362. Kl. 2, 363. Kl. 2, 364. Kl. 2, 365. Kl. 2, 366. Kl. 2, 367. Kl. 2, 368. Kl. 2, 369. Kl. 2, 370. Kl. 2, 371. Kl. 2, 372. Kl. 2, 373. Kl. 2, 374. Kl. 2, 375. Kl. 2, 376. Kl. 2, 377. Kl. 2, 378. Kl. 2, 379. Kl. 2, 380. Kl. 2, 381. Kl. 2, 382. Kl. 2, 383. Kl. 2, 384. Kl. 2, 385. Kl. 2, 386. Kl. 2, 387. Kl. 2, 388. Kl. 2, 389. Kl. 2, 390. Kl. 2, 391. Kl. 2, 392. Kl. 2, 393. Kl. 2, 394. Kl. 2, 395. Kl. 2, 396. Kl. 2, 397. Kl. 2, 398. Kl. 2, 399. Kl. 2, 400. Kl. 2, 401. Kl. 2, 402. Kl. 2, 403. Kl. 2, 404. Kl. 2, 405. Kl. 2, 406. Kl. 2, 407. Kl. 2, 408. Kl. 2, 409. Kl. 2, 410. Kl. 2, 411. Kl. 2, 412. Kl. 2, 413. Kl. 2, 414. Kl. 2, 415. Kl. 2, 416. Kl. 2, 417. Kl. 2, 418. Kl. 2, 419. Kl. 2, 420. Kl. 2, 421. Kl. 2, 422. Kl. 2, 423. Kl. 2, 424. Kl. 2, 425. Kl. 2, 426. Kl. 2, 427. Kl. 2, 428. Kl. 2, 429. Kl. 2, 430. Kl. 2, 431. Kl. 2, 432. Kl. 2, 433. Kl. 2, 434. Kl. 2, 435. Kl. 2, 436. Kl. 2, 437. Kl. 2, 438. Kl. 2, 439. Kl. 2, 440. Kl. 2, 441. Kl. 2, 442. Kl. 2, 443. Kl. 2, 444. Kl. 2, 445. Kl. 2, 446. Kl. 2, 447. Kl. 2, 448. Kl. 2, 449. Kl. 2, 450. Kl. 2, 451. Kl. 2, 452. Kl. 2, 453. Kl. 2, 454. Kl. 2, 455. Kl. 2, 456. Kl. 2, 457. Kl. 2, 458. Kl. 2, 459. Kl. 2, 460. Kl. 2, 461. Kl. 2, 462. Kl. 2, 463. Kl. 2, 464. Kl. 2, 465. Kl. 2, 466. Kl. 2, 467. Kl. 2, 468. Kl. 2, 469. Kl. 2, 470. Kl. 2, 471. Kl. 2, 472. Kl. 2, 473. Kl. 2, 474. Kl. 2, 475. Kl. 2, 476. Kl. 2, 477. Kl. 2, 478. Kl. 2, 479. Kl. 2, 480. Kl. 2, 481. Kl. 2, 482. Kl. 2, 483. Kl. 2, 484. Kl. 2, 485. Kl. 2, 486. Kl. 2, 487. Kl. 2, 488. Kl. 2, 489. Kl. 2, 490. Kl. 2, 491. Kl. 2, 492. Kl. 2, 493. Kl. 2, 494. Kl. 2, 495. Kl. 2, 496. Kl. 2, 497. Kl. 2, 498. Kl. 2, 499. Kl. 2, 500. Kl. 2, 501. Kl. 2, 502. Kl. 2, 503. Kl. 2, 504. Kl. 2, 505. Kl. 2, 506. Kl. 2, 507. Kl. 2, 508. Kl. 2, 509. Kl. 2, 510. Kl. 2, 511. Kl. 2, 512. Kl. 2, 513. Kl. 2, 514. Kl. 2, 515. Kl. 2, 516. Kl. 2, 517. Kl. 2, 518. Kl. 2, 519. Kl. 2, 520. Kl. 2, 521. Kl. 2, 522. Kl. 2, 523. Kl. 2, 524. Kl. 2, 525. Kl. 2, 526. Kl. 2, 527. Kl. 2, 528. Kl. 2, 529. Kl. 2, 530. Kl. 2, 531. Kl. 2, 532. Kl. 2, 533. Kl. 2, 534. Kl. 2, 535. Kl. 2, 536. Kl. 2, 537. Kl. 2, 538. Kl. 2, 539. Kl. 2, 540. Kl. 2, 541. Kl. 2, 542. Kl. 2, 543. Kl. 2, 544. Kl. 2, 545. Kl. 2, 546. Kl. 2, 547. Kl. 2, 548. Kl. 2, 549. Kl. 2, 550. Kl. 2, 551. Kl. 2, 552. Kl. 2, 553. Kl. 2, 554. Kl. 2, 555. Kl. 2, 556. Kl. 2, 557. Kl. 2, 558. Kl. 2, 559. Kl. 2, 560. Kl. 2, 561. Kl. 2, 562. Kl. 2, 563. Kl. 2, 564. Kl. 2, 565. Kl. 2, 566. Kl. 2, 567. Kl. 2, 568. Kl. 2, 569. Kl. 2, 570. Kl. 2, 571. Kl. 2, 572. Kl. 2, 573. Kl. 2, 574. Kl. 2, 575. Kl. 2, 576. Kl. 2, 577. Kl. 2, 578. Kl. 2, 579. Kl. 2, 580. Kl. 2, 581. Kl. 2, 582. Kl. 2, 583. Kl. 2, 584. Kl. 2, 585. Kl. 2, 586. Kl. 2, 587. Kl. 2, 588. Kl. 2, 589. Kl. 2, 590. Kl. 2, 591. Kl. 2, 592. Kl. 2, 593. Kl. 2, 594. Kl. 2, 595. Kl. 2, 596. Kl. 2, 597. Kl. 2, 598. Kl. 2, 599. Kl. 2, 600. Kl. 2, 601. Kl. 2, 602. Kl. 2, 603. Kl. 2, 604. Kl. 2, 605. Kl. 2, 606. Kl. 2, 607. Kl. 2, 608. Kl. 2, 609. Kl. 2, 610. Kl. 2, 611. Kl. 2, 612. Kl. 2, 613. Kl. 2, 614. Kl. 2, 615. Kl. 2, 616. Kl. 2, 617. Kl. 2, 618. Kl. 2, 619. Kl. 2, 620. Kl. 2, 621. Kl. 2, 622. Kl. 2, 623. Kl. 2, 624. Kl. 2, 625. Kl. 2, 626. Kl. 2, 627. Kl. 2, 628. Kl. 2, 629. Kl. 2, 630. Kl. 2, 631. Kl. 2, 632. Kl. 2, 633. Kl. 2, 634. Kl. 2, 635. Kl. 2, 636. Kl. 2, 637. Kl. 2, 638. Kl. 2, 639. Kl. 2, 640. Kl. 2, 641. Kl. 2, 642. Kl. 2, 643. Kl. 2, 644. Kl. 2, 645. Kl. 2, 646. Kl. 2, 647. Kl. 2, 648. Kl. 2, 649. Kl. 2, 650. Kl. 2, 651. Kl. 2, 652. Kl. 2, 653. Kl. 2, 654. Kl. 2, 655. Kl. 2, 656. Kl. 2, 657. Kl. 2, 658. Kl. 2, 659. Kl. 2, 660. Kl. 2, 661. Kl. 2, 662. Kl. 2, 663. Kl. 2, 664. Kl. 2, 665. Kl. 2, 666. Kl. 2, 667. Kl. 2, 668. Kl. 2, 669. Kl. 2, 670. Kl. 2, 671. Kl. 2, 672. Kl. 2, 673. Kl. 2, 674. Kl. 2, 675. Kl. 2, 676. Kl. 2, 677. Kl. 2, 678. Kl. 2, 679. Kl. 2, 680. Kl. 2, 681. Kl. 2, 682. Kl. 2, 683. Kl. 2, 684. Kl. 2, 685. Kl. 2, 686. Kl. 2, 687. Kl. 2, 688. Kl. 2, 689. Kl. 2, 690. Kl. 2, 691. Kl. 2, 692. Kl. 2, 6		

Nah und Fern.

○ **Mechanische Telefonämter in Berlin.** Die bereits in mehreren Großstädten Deutschlands eingeführten mechanischen Fernsprechämter sollen nun auch in Berlin eingerichtet werden. Die neuen Ämter sind bereits als Ämter mit Selbstverbindung gebaut, dagegen ist die Frage, ob die schon bestehenden Ämter auf den mechanischen Betrieb umgestellt werden sollen, noch nicht entschieden.

○ **Zahlungsmittelknappheit in Hamburg.** Die katastrophale Entwertung der Reichsmark ist der Reichsbank Hamburg überraschend gekommen. Die in letzter Stunde unternommene Ausgabe von Banknoten zu 5 und 10 Milliarden reichte bei weitem nicht aus, um den Bedürfnissen des Zahlungsverkehrs auch nur annähernd gerecht zu werden. Dieser Mangel an Papiergeld hat sich bei den Auszahlungen der Hamburger Banken geltend gemacht. Einzelne Banken schlossen ihre Schalter, andere hielten sie zwar offen, mußten aber starke Rationierungen der Auszahlungen vornehmen.

○ **Weinlese in Baden.** Im badischen Weinbaugebiet hat die Weinlese begonnen. Man ist dort entgegen den Erfahrungen, die in anderen deutschen Weinbaugebieten in diesem Jahre gemacht worden sind, sowohl mit der Quantität wie auch besonders beim Reifezustand mit der Qualität der Ernte durchaus zufrieden.

○ **Durchseuchte Kaninchen gestohlen.** Aus dem Tierstall der Augenklinik in Göttingen wurden mehrere Kaninchen gestohlen, die schwer mit Syphilis und Tuberkulose durchseucht sind. Die Krankheit ist bei den Tieren äußerlich nicht sichtbar. Es ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß sich die Krankheit der Tiere durch den Genuß des Fleisches oder das Herrichten der Felle auf den Menschen überträgt.

○ **Zwölf Gebäude mit großen Erntevorräten eingestürzt.** In Steinau (Thüringen) brach in der Nacht Strohfeuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete und 5 große Scheunen, mehrere Schuppen und Nebengebäude — im ganzen 12 Bauten — einäscherte. Die gesamte, noch ungebrochene Ernte sowie große Heu- und Futtermittelvorräte sind mitverbrannt.

○ **Explosionskatastrophe in einer Klinik.** In einer Klinik in der Umgebung von Brüssel explodierte eine Ätherflasche. Neun Krankenpflegerinnen wurden verletzt.

○ **Sturm im Englischen Kanal.** Die Hafen- und Strandanlagen der zahlreichen Badeorte zwischen der Themsemündung und Southampton sind durch einen furchtbaren Sturm zerstört oder schwer beschädigt. Ein Transportschiff für Truppen, das am Tower-Kai lag, wurde vom Sturm umgeworfen. Dabei wurden fünf Eisenbahnwagen zertrümmert und zahlreiche Soldaten verletzt.

○ **Springflut in England.** Aus London wird gemeldet: Eine schwere Springflut hat den Badeort Severn-Beach zermatscht. Die Springflut dauerte eine Stunde und zerstörte die ganze Stadt, besonders die leichten Holzhäuser. Da die Saison schon vorüber ist, waren die Häuser unbewohnt, und es sind infolgedessen keine Menschenleben zu beklagen. Nach der Springflut fand man Müllstücke und Hausgerät, die weit fortgetrieben waren.

○ **Ein ungarischer Thronprätendent.** Budapest Blätter melden, es sei ein neuer ungarischer Thronprätendent in der Person des Amerikaners Rudolf Weisera-Hayne aufgetaucht. Er behauptete, er sei ein Sohn der unehelichen Tochter des Kronprinzen Rudolf von Österreich und der Baronin Weisera. — Von einem Rinde des Kronprinzen Rudolf und der Baronin Weisera hat bisher kein Mensch

etwas gewußt. Der neue Prätendent ist also wahrscheinlich ein neuer Schwindel.

Briekasten.

Erich St. in N.: Die jüdischen Feiertage sind in der Reihenfolge: Tischni, Festsab, Festsab-Ende, Wochenfest, Reizart, Versöhnung, Laubbütten, Laubbüttenende, Gehejesfreude. Die Tage sind nach Daten nicht festgelegt.

Gartenfreund in R.: Gegen das Kammgrind der Hühner können Sie längst etwas tun sollen. Eine Behandlung ist nur von Erfolg, wenn sie rechtzeitig vorgenommen wird, d. h. dann, wenn sie nur Kamm und Keblappen befallen hat. Bromelin mit Schmierseife zu Salbe (1:10) gemacht und täglich einmal eingerieben, kann, neben Seifenwäsungen, Hilfe bringen. Ist der Ausschlag aber auf gefiederte Teile übergetreten, dann ist es besser, die Tiere sofort zu töten und zu verbrennen. Die kranken Tiere sind sofort zu isolieren und der Stall zu desinfizieren. Bei der Behandlung ist mit Vorsicht zu verfahren, da die Krankheit ansteckend ist und unter Umständen auch auf Menschen übertragen werden kann.

G. D. 400: Ob eine Drogerie ein auskömmliches Geschäft ist, hängt, wie bei jedem anderen Geschäft, von der Leistungsfähigkeit, der Geschäftslage und der Tüchtigkeit des Inhabers ab. Im allgemeinen sind heute alle Geschäfte rentabel, Konurse so gut wie abgeschafft. Als Bezugsquelle für Drogerie-Artikel sehen Sie sich mit einer solchen und als leistungsfähig bekannten Großfirma in Verbindung.

Nahe Emma: Max Grube, Geheimer Hofrat, früherer Intendant des Hoftheaters in Weiningen, ist geboren am 25. März 1854 zu Dorpat. Dort war sein Vater russischer Staatsrat und Professor der Zoologie.

Verleger und Drucker: Arthur Schunkle, Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Lässig, für den Anzeigenenteil: Arthur Schunkle, beide in Wilsdruff.

Bekanntmachung.

Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Ab 14. Oktober bis zum 20. Oktober 1923 werden die ab 16. September gültigen Ermäßigungsätze beim Steuerabzug **verzweifelt**. Die Bemertungsätze für die Sachbezüge werden vom 16. Oktober ab **verfünffacht**.

Wilsdruff, am 18. Oktober 1923. 226 Finanzamt.

Abzlagszahlung an Grundsteuer.

Zusolge Notverordnung vom 5. Oktober 1923 (S. 457) ist auf die für das Rechnungsjahr 1923 noch geschuldeten Staatsgrundsteuer eine sofortige Abzlagszahlung zu entrichten.

Ueber die Abzlagszahlung gehen den Steuerpflichtigen schriftliche Zahlungsaufforderungen nicht zu; die Höhe der Abzlagszahlung muß sich jeder Steuerpflichtige in nachstehender Weise selbst berechnen.

I.

Die Abzlagszahlung beträgt, soweit es sich nicht um ein nach dem 31. Dezember 1921 gegen Entgelt erworbenes Grundstück (siehe unter II) handelt, ein Vielfaches des bei der Veranlagung zum Wehrbeitrag für das Grundstück ohne Abzug von Schulden und Lasten zugrunde gelegten Wertes (Wehrbeitragswert) des Steuergegenstandes (Grundstück, Erbbaurecht), und zwar

- bei roggengrundsteuerpflichtigen (d. h. landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen) Grundstücken von mehr als 5 ha Größe das 1400fache des Wehrbeitragswertes. Für roggengrundsteuerpflichtige Grundstücke unter 5 ha Größe ist, soweit ein Steuerbescheid für das Rechnungsjahr 1922 noch nicht zugestellt ist und auch nachstehender Punkt II nicht einschlägt, eine Abzlagszahlung nicht zu entrichten.
- bei den übrigen Grundstücksarten (z. B. Wohngrundstücke, bebauete und unbebaute gewerbliche Grundstücke, Bauplätze) das 280fache des Wehrbeitragswertes. Ist ein solches Grundstück zum Wehrbeitrag nicht veranlagt oder ist der Wehrbeitragswert nur mit unvollständigen Schwierigkeiten feststellbar, so ist die Abzlagszahlung auf je 22 500 Mark für eine Grundsteuer-Einheit des alten staatlichen Grundsteuer-Systems zu bemessen.

II.

Ist das grundsteuerpflichtige Grundstück (Erbbaurecht, Gebäude auf fremdem Grund und Boden) erst nach dem 31. Dezember 1921 gegen Entgelt erworben worden, so bemisst sich die vom Erwerber zu leistende Abzlagszahlung nach dem Erwerbspreis, und zwar beträgt sie

- bei roggengrundsteuerpflichtigen (d. h. landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen) Grundstücken die aus nachstehender Tabelle ersichtlichen, nach den einzelnen Erwerbsmonaten abgestuften Prozente des Erwerbspreises:

Erwerbsmonat, d. i. der Kalendermonat, in dem der maßgebende Veräußerungsvertrag abgeschlossen ist.	Prozent- satz	Erwerbsmonat, d. i. der Kalendermonat, in dem der maßgebende Veräußerungsvertrag abgeschlossen ist.	Prozent- satz
1922		Mai	250
Januar	18420	Juni	8410
Februar	170	Juli	8140
März	14850	August	6880
April	11290	September	4080

Erwerbsmonat, d. i. der Kalendermonat, in dem der maßgebende Veräußerungsvertrag abgeschlossen ist.	Prozent- satz	Erwerbsmonat, d. i. der Kalendermonat, in dem der maßgebende Veräußerungsvertrag abgeschlossen ist.	Prozent- satz
Oktober	2800	1. bis 15. April	120
November	1440	16. bis 30. April	80
Dezember	680	Mai	68
1923.		Juni	60
Januar	460	1. bis 15. Juli	34
Februar	280	16. bis 31. Juli	17
März	160	August	6
		September	0,75

Beispiel:

Jemand, der im Juni 1922 ein Grundstück für 1 000 000 Mark gekauft hat, hat jezt 8410 v. H. von 1 000 000 Mark, d. h. 84 100 000 Mark Abzlagszahlung zu leisten.

b) Bei den übrigen Grundstücksarten (z. B. Wohngrundstücke, bebauete und unbebaute gewerbliche Grundstücke, Bauplätze) beträgt die Abzlagszahlung die aus nachstehender Tabelle ersichtlichen, nach den einzelnen Erwerbsmonaten abgestuften Prozente des Erwerbspreises:

Erwerbsmonat, d. i. der Kalendermonat, in dem der maßgebende Veräußerungsvertrag abgeschlossen ist.	Prozent- satz	Erwerbsmonat, d. i. der Kalendermonat, in dem der maßgebende Veräußerungsvertrag abgeschlossen ist.	Prozent- satz
1922		1. bis 15. April	8008
Januar d. m. Oktober	22500	16. bis 30. April	2002
November	19287	Mai	1805
Dezember	12945	Juni	839
1923.		1. bis 15. Juli	190
Januar	7572	16. bis 31. Juli	95
Februar	8887	August	6,5
März	8102	September	0,75

Beispiel:

Jemand, der im Februar 1923 ein nicht roggengrundsteuerpflichtiges Grundstück für 10 000 000 Mark gekauft hat, hat jezt 3387 v. H. des Erwerbspreises, d. h. 10 000 000 · 3387 = 338 700 000 Mark Abzlagszahlung zu leisten.

Die Abzlagszahlung, die auf volle tausend Mark nach unten abzurunden ist, ist bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung bis spätestens zum

27. Oktober 1923

an die Kasse derjenigen Gemeinde, in deren Bezirke das Grundstück (bei Landgütern: das Gehöft) liegt, pünktlich abzuführen. Auf die Abzlagszahlungen sind für das Rechnungsjahr 1923 etwa bereits entrichtete Grundsteuerbeiträge anzurechnen.

Wird die Abzlagszahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist für jeden der Fälligkeit der Abzlagszahlung folgenden angefangenen Kalendermonat ein Zuschlag von 50 v. H. der rückständigen Abzlagszahlung zu zahlen.

Die Herren Gemeindevorstände wollen über die erhaltenen Beträge eine Liste führen, die Hälfte der Beträge zur Gemeindekasse vereinnahmen, die andere Hälfte aber bis zum 31. Oktober an die Kasse der Amtshauptmannschaft abführen. Bei Einlieferung der Beträge ist die Liste der vereinnahmten Abzlagszahlungen sowie ein Verzeichnis der rückständigen Zahlungspflichtigen beizufügen.

Wilsdruff, am 12. Oktober 1923.

Die Amtshauptmannschaft als Grundsteuerbehörde.

Landwirtschaftsbank Wilsdruff

Fernsprecher Nr. 11 und 50. :: Postcheckkonto Dresden Nr. 34852.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Eilt! Anerkannte Eilt! Saatkartoffeln

aus Pommeen treffen in nächster Zeit ein und nehmen wir Bestellungen entgegen auf:

Pepo Gratiola Industrie
Parnassia Pirola Kaiserkrone
Deodara Hindenburg Kuckuck
Centifolia Up to Date Odenwälder Blau

NB. Für Spareinlagen gewähren wir ab 1. Oktober:

bei täglicher Verfügung: 30%;
bei 1 monatlicher Kündigung: 40%; bei 3 monatlicher Kündigung: 50%;
bei 6 monatlicher Kündigung: 60%; bei 12 monatlicher Kündigung: 90%.

Die Kündigungszeiten müssen eingehalten werden.

Jubiläumskonzert

der Stadtkapelle und Orchesterschule

Dienstag, 16. Oktbr. im „Adler“. Anfang 7 Uhr.

Nachdem ein Tänzchen.

Zahlreichen Besuch von Stadt und Land erwarten
E. Römisck, W. Siegel.

Beachten Sie die Anzeigen

Die Brücke nach Oberschlesien

für unsere verdrängten Heimatsbrüder ist der

oberschlesische Wanderer

die älteste und bei weitem verbreitetste

Tageszeitung, das bewährteste

Anzeigenblatt Oberschlesiens.

Wer die Vorgänge in der Heimat verfolgen will, bestelle den „Wanderer“ bei der Post.

Wer Personal oder Stellung sucht, etwas kaufen oder verkaufen will, wer Geschäftsverbindungen im kaufkräftigen Oberschlesien anknüpfen will, erreicht dieses am schnellsten durch eine Anzeige im „Wanderer“. — Wer sein Grundstück, Geschäft, Fabrik, Landwirtschaft oder Gut verkaufen will, erreicht dies mit verblüffendem Erfolg durch eine Anzeige in „Wanderer“. Gewis-Anzeigen für den Wanderer werden in der Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblattes“ ohne jeden Aufschlag entgegengenommen.

Die älteste Rossschlächterei

Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im

Plauenschen Grunde.

Inhaber: Kurt Siering

Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.

Fernruf Amt Deuben Nr. 151

lauff. Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen

Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschirr zur Stelle.

Hausmädchen

gesucht. Duang, 226
Stadtg. Vorwerk, Wilsdruff.

Kleine Anzeigen haben große Wirkung.

Dixin

Henkel's

Seifenpulver

Ein

Seifenpulver

wie es sein soll

preiswert

und gut!